

Laibacher Zeitung.

Nr. 32.

Freitag am 9. Februar

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Geetze vom 6. November 1850 für Inzerationskämpel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

S. e. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Jänner l. J. den Dr. Bernhard Friedrich Maassen zum außerordentlichen Professor des römischen Rechtes an der Pesther Universität allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat den gewesenen provisorischen Komitatssekretär in Marmaros, Leopold von Zombory, zum Stuhlrichteramts-Adjunkten zweiter Klasse für das Osner Verwaltungsgebiet ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister eine im Großfürstenthume Siebenbürgen erledigte Bezirksvorsteherstelle dem provisorischen Bezirkskommissär zu Schäßburg, Anton Peter Ströhmayer, verliehen.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister die Stuhlrichteramts-Adjunkten Ignaz v. Szalay und Ludwig v. Lóth zu Stuhlrichtern, dann den Gerichts-Adjunkten Adalbert v. Rudnyanszky und die Stuhlrichteramts-Aktuare Emerich v. Czernyus und Johann Zombory zu Stuhlrichteramts-Adjunkten für das Pesther Osner Verwaltungsgebiet ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

Die Beschießung von Sebastopol hält seit dem 23.—28. v. M., bis zu welchem Tage Berichte reichen, sehr heftig an, besonders aus den 6 Batterien, welche der Admiral Bruat bei der Chersones-Bay errichtete, und die mit 56 Kanonen des schwersten Kalibers armirt sind. Die russische Defensivkaserne, gegen welche das Feuer zunächst gerichtet war, mußte von den Russen geräumt werden. Sofort wurden einige Erdwerke auf den Anhöhen oberhalb des Kirchhofes errichtet, und die Bomben, welche von dort aus in die Stadt geschleudert werden, verursachen den Russen bedeutenden Schaden. Ueberhaupt ist das Kreuzfeuer aus den Batterien bei Kap Chersones und aus den Trancheen mit der Front gegen das Südfort immer wirksamer, und die Russen können gegen jene Seite nicht mit Erfolg mit ihren schweren Geschützen operiren, weil die französischen Belagerungswerke sehr vortheilhaft placirt sind, und das Objekt ihres Angriffes vollkommen dominiren.

Die Engländer sind in der Fortsetzung ihrer Belagerungsarbeiten wenig gestört, und diese schreiten, wenn auch langsam, vor. Die Besatzung von Sebastopol hat es mit ihren Beunruhigungen und Ausfällen meistens auf die Arbeiten der Franzosen abgesehen, jedoch mit geringem Erfolg. Fürst Mentchikoffs Zustand hat sich in der Art gebessert, daß er am 20. v. M. die Verteidigungsanstalten der Festung mit General Osten-Sacken in Augenschein nehmen konnte.

Nachrichten aus Varna zufolge waren die Gründe der von Omer Pascha beabsichtigten Niederlegung des Kommando's in dem Umstande zu suchen, daß man die nach der Krim eingeschifften türkischen Truppen dem Kommando des französischen Oberge-

nerals unterordnen wollte, wogegen Omer Pascha schon in dem zu Balaklava abgehaltenen Kriegsrathe Protest einlegte und sein Erscheinen auf taurischem Boden hievon abhängig machte.

Es ist nicht zu läugnen, daß, da nunmehr die Einheit des Kommando's noch mehr zerklüftet erscheint, die Feldherren der Allirten eine um so größere Aufgabe zu lösen haben werden, und daß die größtmögliche Uebereinstimmung vorherrschen muß, sollen die Operationen das günstigste Resultat im Gefolge haben.

Briefe aus Odessa vom 26. v. M. sprechen von großen Friedenshoffnungen; wir lassen dieß dahin gestellt sein; denn anderweitigen Nachrichten entnehmen wir, daß der in Tiflis eingetroffene General en chef der kaukasischen Armee, Murawiew, die gemessene Besinnung erhalten hat, die Operationen in Transkaukasien baldigst zu eröffnen; eine Nachricht, die um so größere Wahrscheinlichkeit für sich hat, als der Kampf in der Krim, wenn auch von keinen sonderlichen Resultaten begleitet, bis nun zu faktisch nicht unterbrochen wurde.

Oesterreich.

Wien, 6. Februar. Man hat sich in der österreichischen Telegraphenmanipulation bestimmt gefunden, die Daniell'schen Batterien in veränderter Weise anfertigen zu lassen. Die Abänderung besteht darin, daß in allen neuen Batterien Kupfer- und Zinkzylinder ihre Plätze wechseln, was beim Gebrauche, natürlich auch bei den Flüssigkeiten, stattfinden muß. Der Kupfervitriollösung sind gleichzeitig Kupfervitriolkryalle im Ueberschusse beizugeben, und dieselben nach Maßgabe des Verbrauches während der Thätigkeit der Batterie fortwährend durch neue zu ersetzen.

Selbstverständlich brauchen diese Batterien nicht, wie die bisherigen, an jedem zweiten oder dritten Tage, sondern erst dann gefüllt zu werden, wenn entweder das Zink gänzlich aufgebraucht, oder die Füllungsflüssigkeiten im Laufe der Zeit so verunreinigt sind, daß sie ihre Leitungs- und Lösungsfähigkeit verloren haben.

Am Bord des am 2. d. M. nach der Levante abgegangenen Lloydampfers befand sich der nach Athen bestimmte französische Gesandte Herr Mercier.

Am Feste Maria Lichtmess, den 2. d., wurde in allen Kirchen Wiens ein Dankamt mit „Ledenum“ wegen Befreiung von der Cholera-Seuche auf Anordnung des fürstbischöflichen Konsistoriums abgehalten.

In der Provinz Belluno wurden neulich sechzig Menschen von einer Schneelawine überschüttet. Glücklicher Weise konnten alle sich retten.

Aus Wien, 31. Jänner, wird der „Allg. Ztg.“ geschrieben:

Heute wird hier mit Bestimmtheit und in wohlunterrichteten Kreisen versichert, daß die in Folge des Art. V. des Dezembervertrages vorgegebene Militärkonvention Oesterreichs mit den Westmächten im Entwurf festgestellt und zur gegenseitigen Unterzeichnung vorbereitet ist. Wie es heißt, enthält dieselbe die Bestimmung, daß französische Truppen für jene Truppen, deren Aufstellung Preußen verweigert, an der russisch-polnischen Grenze aufgestellt werden sollen. Es würde dieses französische Korps die Marsch-Direktion durch Sardinien nach Mailand und Laibach

nehmen, um von dort durch die südlichen nach den nördlichen Eisenbahnstrecken expedirt zu werden. Anfang März soll dieses Armeekorps die südliche Eisenbahnspitze erreicht haben.

Wir lesen in der „Gazz. di Verona“ v. 2. Februar:

„Die Behörde hat abermalige, gegen die öffentliche Ruhe gerichtete Mazzinische Antriebe entdeckt, in Folge deren an zwanzig Verhaftungen vorgenommen wurden; dergestalt ist es gelungen, diese neuen Komplotte im Keime zu unterdrücken und zu ersticken und vielleicht viele Familien vor den traurigen Folgen zu bewahren, denen sie durch die Verbreitung solcher Verirrungen ausgesetzt gewesen wären.“

Es muß jedoch das höchste Erstaunen erregen, wenn nach so vielen und stets zu nichte gewordenen Verheißungen der verzweifelten Anführer derlei wahnstümmigen Treibens, die jenseits der Grenzen versteckt, sich sicherlich nach nichts Anderem sehnen, als ihre unseligen Klienten gänzlich auszufaugen, wenn es noch immer Leute gibt, die sich zu ihrem Verderben von ihnen ködern lassen.

Der neue Beweis der wachsam und sicher vorgehenden Thätigkeit der Behörden wird Jedermann von der eifrigen Sorgfalt überzeugen, mit der die öffentliche und mit ihr auch die Privat-sicherheit und die Ruhe der Familien behütet wird.“

Deutschland.

Die Erwiderung des kaiserlich österreichischen Präsidialgesandten auf die in der Bundestags-Sitzung vom 25. Jänner von Preußen abgegebene Erklärung, deren Inhalt wir wörtlich mitgetheilt haben, lautet wie folgt:

Der kaiserliche Präsidialgesandte sieht sich durch die eben vernommene Mittheilung des königlich preussischen Herrn Gesandten zu folgender Aeußerung veranlaßt:

Die kaiserliche Regierung hat die an sie gerichtete Note des Fürsten Gortschakoff vom 28. November bereits unterm 7. Dezember zur Kenntniß der deutschen Regierungen gebracht. Sie hat in ihren weiteren Mittheilungen vom 26. Dezember, 6., 10. und 14. Jänner dieselben, Schritt für Schritt, von ihrer erfolgreichen Bestrebung, die Grundlagen vom 8. August auch heute noch von den Seemächten als Friedensgrundlagen anerkennen zu machen, von dem Zusammentritt mit dem kaiserlich russischen Bevollmächtigten in Wien, von der Einigung mit demselben über eine gemeinschaftliche Auffassung der Tragweite der vier Präliminarpunkte, von dem Vertrauen und der Gemüthung in Kenntniß gesetzt, mit welchem das kaiserl. Kabinet die aus den vorläufigen Ergebnissen hervorgehende Hoffnung auf baldige Zurückführung des Friedens begrüßt. Sie hat schließlich hervorgehoben, daß nach ihrer Ansicht die Anbahnung der Friedensverhandlungen nicht mit dem Abschlusse derselben zu verwechseln sei, und daß die sicherste Bürgschaft für einen solchen Frieden, wie die anerkannten Interessen Deutschlands ihn verlangen, in der Bethätigung des kräftigen und treuen Zusammenschlusses durch eine gemeinsame, unverzügerte und genügende Machtentfaltung liege.

In der „Neuen Münchener Ztg.“ finden wir folgende Mittheilung:

„Oesterreich und Preußen haben sich, wie wir vernahmen über den Vorschlag geeinigt, daß von einer

Mobilisirung der Bundes-Kontingente für jetzt noch Abstand genommen, alle zur Mobilisirung nöthige Vorbereitung dagegen so vollständig getroffen werden solle, daß die Kontingente, wenn die Mobilisirung beschlossen wird, in kürzester Frist ausrücken können. Es wird deshalb auch von der Wahl eines Bundes-Feldherrn für jetzt Umgang genommen; dagegen dürfte die Mobilisirung, wenn sie beschlossen wird, sich nicht bloß auf die halben, sondern auf die ganzen Kontingente erstrecken. Hierüber dürfte ein so gut wie einstimmiger Bundesbeschluß demnächst zu erwarten sein.“

Dresden, 3. Februar. Die erste Kammer ist in ihrer heutigen Sitzung dem Antrage auf Vorlegung einer definitiven Landtagsordnung beigetreten. Die zweite Kammer hat das 1. Dekret über die Verwandlung der sächsisch-bairischen Eisenbahnschuld in eine 3prozentige Staatsschuld, so wie die das Departement des Auswärtigen umfassende Abtheilung des ordentlichen Ausgabebudgets erledigt, und dabei in der Hauptsache den Anträgen der Finanzdeputation Zustimmung erteilt.

Frankfurt, 1. Februar. Der in der Sitzung der vereinigten Ausschüsse vom 22. v. eingebrachte Antrag, dem Hannover und Großherzogthum Hessen zustimmen und an dessen Stelle in der Sitzung vom 30. ein bairischer Vermittlungsantrag angenommen wurde, lautet, wie folgt:

„Der Bundesbeschluß vom 9. Dezember, S. 368, welcher, in Anerkennung der immer bedrohlicher werdenden Lage der europäischen Angelegenheiten, so wie des Bedürfnisses, das Ziel des angestrebten Friedens mit Nachdruck zu verfolgen, die Bürgschaft eines engverbündeten Aufstretens des gesammten Deutschlands als nothwendig aussprach, hat in Punkt 5 die vereinigten Ausschüsse zur Stellung der Anträge ermächtigt, welche zur Ausführung der dem Bedürfnisse entsprechenden militärischen Maßregeln erforderlich sein werden.“

„Die kaiserliche Regierung hat mich deshalb beauftragt, den vereinigten Ausschüssen die Vorschläge zu den Anträgen vorzulegen, welche sie als die dem erwähnten Bedürfnisse entsprechenden, für nothwendig erachtet, und von denen sie daher wünschen muß, daß die verehrlichen Ausschüsse sich dieselben aneignen und der Bundesversammlung zur Beschlußfassung unterbreiten.“

Mit Zirkularschreiben vom 14. d. M. hat die kaiserliche Regierung an ihre sämmtlichen Genossen im Bunde die Ueberzeugung ausgesprochen, daß, wie erfreulich ihr auch die zur Zeit gewonnene Anbahnung von Friedensverhandlungen sei, sie den Frieden selbst durch diesen einleitenden Schritt nicht für verbürgt betrachten könne, der Ernst der Lage und die durch die großen Interessen, die auf dem Spiele stehen, gerechtfertigte Klugheit sonach die Bürgschaft militärischer Aufstellung erfordern, sei es, um durch die vereinte Machtentfaltung die Friedensverhandlung mit thatsächlichem Nachdruck zu unterstützen und zum guten Ende zu bringen, sei es, um im beklagenswerthen Falle, daß ein Friede, wie ihn Deutschlands Interessen verlangen, auf dem Wege der Verhandlung nicht erreicht werden sollte, denselben zu erzwingen.

„Die deutschen Regierungen, an deren geraden Sinn sich Oesterreich wendet, werden mit der kaiserlichen Regierung die Ueberzeugung theilen, daß die Zusage, auf gewissen Grundlagen zu unterhandeln, noch nicht den Gang der Unterhandlung verbürgt, viel weniger das Ergebnis derselben in sich schließt, also der Anfang der Verhandlung nicht mit dem Abschlusse derselben zu verwechseln sei.“

„Der deutsche Bund hat die 4 Präliminarpunkte, mit welchen die Verhandlung in Wien sich zu befassen haben wird, ihrem wesentlichen Inhalte nach als eine geeignete Grundlage zur Anbahnung eines geeherten Rechts- und Friedensstandes in Europa anerkannt, insbesondere aber den ersten und zweiten Punkt auch vom Standpunkte der deutschen Interessen sich angeeignet und festzuhalten beschlossen. Um dem Frieden zu dienen und die Wahrscheinlichkeit eines günstigen Ausgangs der Verhandlungen zu erhöhen, wird daher der Ernst der Maßregel den Ernst des Beschlusses zu verbürgen haben.“

„Sowie Oesterreich selbst kein Opfer scheut, um allen Wechselfällen gegenüber in vollständigster Vorbereitung zu bleiben, und die bevorstehende Friedensunterhandlung daher, so lange die Gewißheit des Gelingens fehlt, auf seine militärischen Maßregeln keinen Einfluß nehmen wird, so wenig wird dieselbe, nach Sr. Majestät des Kaisers Aufsicht, die mit Allerhöchstherrn deutschen Verbündeten zur Erreichung gemeinsamer Zwecke eingegangenen Verpflichtungen hemmen dürfen. Se. Majestät erachten den Zeitpunkt für gekommen, wo die Gesammtheit Deutschlands eine achtunggebietende Stellung zu nehmen hat, und wo das oberste Interesse des deutschen Volkes und seiner Fürsten erheischt, daß Deutschland mit Oesterreich in ausreichender Verfassung sei, um den Ereignissen, wie sie immer kommen mögen, die Stirne zu bieten.“

„Die kaiserliche Regierung beantragt daher, es wolle den vereinigten Ausschüssen belieben, der Bundesversammlung die folgenden Ausführungsanträge zur Beschlußfassung zu unterstellen:

1) das Bundesheer soll in möglichst kurzer Frist nach §. 35 der revidirten Bundeskriegsverfassung und nach Maßgabe der von der Bundesmilitärkommission zu erwartenden Vorschläge der Hälfte oder im Ganzen mobil gemacht werden;

2) die Bundesversammlung wolle, nach §. 37 der genannten Kriegsverfassung, zur Wahl des Oberfeldherrn schreiten, damit die Vereinigung der verschiedenen Bestandtheile des Bundesheeres unter gemeinsamen Oberbefehl verfassungsmäßig stattfinden könne.“

Italien.

In der Sitzung der Turiner Deputirtenkammer vom 2. d. M. wurden fünf Gesetzesentwürfe: Bewilligung eines Aufschubes für die transatlantische Gesellschaft, Postvertrag mit den Herzogthümern Parma und Modena, und die Küstenschiffahrtverträge mit England und Toscana ohne Diskussion angenommen.

Frankreich.

Die „Independance Belge“ veröffentlicht nachfolgend den Wortlaut eines Rundschreibens, welches das Pariser Kabinet unterm 26. Jänner an seine diplomatischen Agenten in Deutschland gerichtet hat und das als eine direkte Antwort auf die Berliner Depesche an die preussischen Gesandten in London und Paris betrachtet werden kann:

Paris, 26. Jänner 1855.

Mein Herr!

Das Berliner Kabinet hat sich dafür entschieden, die letzten Mittheilungen des Wiener Kabinetes nicht direkt zu beantworten; es zieht es vor, sich an die Mitglieder des Bundes zu wenden, und Frankfurt ist der Ort, wo die beiden deutschen Großmächte zusammentreffen (se donnent rendez-vous). Die Krisis, welche sich seit langer Zeit vorbereitete, kommt endlich zum Ausbruch und die Regierung des Kaisers folgt ihrer Entwicklung mit dem aufrichtigsten Bedauern. Unsere eigene Empfindlichkeit (susceptibilité) kann uns als Maßstab für die Anderen dienen. Wir hegen also durchaus nicht den Wunsch, uns in Angelegenheiten einzumischen, welche so verwickelt sind, daß nur die Staaten, die sie angehen, sie genau kennen und in ursprünglicher Weise regeln können. Am Ende sind wir aber doch immer die Nachbarn Deutschlands; was jenes große Land interessiert, berührt auch uns, und in eben dem Augenblicke, wo Zeichen einer Spaltung sich in seinem Schooße kund geben, können wir uns mit gutem Gewissen das Zeugniß erteilen, daß wir zu den Schwierigkeiten einer Lage, die wir beklagen, nichts beigetragen haben. Sobald Rußland seine ehrgeizigen Pläne enthüllte, stellte sich unsere Politik in klaren Umrissen dar. In dem Schutze der Türkei gegen einen ungerechten und das allgemeine Gleichgewicht bedräuenden Angriff, in dem Versuche, durch eine imposante Uebereinstimmung des Willens Aller das Kabinet von St. Petersburg zum Aufgeben eines Unternehmens zu zwingen, welches das öffentliche Gewissen verdammt, und in einer eventuellen Vereinigung der Streitkräfte des von derselben Gefahr be-

drohten Europa's in demselben Bündnisse, darin bestand die Politik, welche zu befolgen wir uns entschlossen und welche die Regierung Ihrer britannischen Majestät mit uns einschlug. Trotz der verschiedenen Gestaltungen, welche die Lage und der Gang der Ereignisse annahm, hofften wir im Laufe des verfloffenen Jahres das Ziel unserer Anstrengungen zu erreichen. Die Konferenzen waren zu Wien eröffnet worden, und schon die Wahl dieser Hauptstadt, wie unsere Unterhandlungen mit Oesterreich und Preußen, zeigten zur Genüge, daß Frankreich und England, weit entfernt davon, ohne Deutschland handeln zu wollen, sich im Gegentheil mit ihm verständigen, es gewissermaßen zum Richter der Debatten machen, oder dieselbe doch zum wenigsten keinesfalls ohne Wissen Deutschlands oder zu dessen Schaden erledigen wollten. Niemals zuvor, glaube ich, ist es vorgekommen, daß zwei so bedeutende kriegführende Mächte an andere Mächte, die gleichfalls Mächte ersten Ranges, aber in ihren Entschlüssen noch frei geblieben waren und bis dahin zu ihrem Gegner in den inäigsten Beziehungen gestanden hatten, die Aufforderung gerichtet haben, feierlich ein Urtheil über die Gerechtigkeit ihrer Sache abzugeben, als ihre Heere schon die Aufgabe hatten, diese Sache zu verfechten. Wie dem auch sein möge, wenn Frankreich und England dem Geiste der Verschönlichkeit, welchen ein langer Friede seit 1815 unter den Großstaaten bei allen wichtigen Gelegenheiten zur Herrschaft gebracht hatte, ihre Huldigung dargebracht haben, so lassen sich die ersten Konferenz-Protokolle gleichsam als die Motive zu einem von Europa gegen Rußland gefällten richterlichen Spruche bezeichnen; und man braucht sie nur nochmals zu lesen, um einzusehen, daß diese selben Protokolle außerdem die Grundlagen zu einem wirklichen Bündnisse zwischen den Parteien enthielten, die sie unterzeichnet hatten. Die Gewalt der Umstände mußte von der Theorie zur Praxis führen. Es war nicht möglich, wenn mir dieser Ausdruck gestattet ist, daß die Diplomatie der Kabinete von Berlin und Wien immer beratend blieb, und der Augenblick kam bald, wo es nöthig wurde, entweder ganz in den Hintergrund zurückzutreten (s'effacer) oder zu handeln. In diesem Zeitpunkte nun gab sich eine Verschiedenheit der Ansichten zwischen den beiden großen deutschen Höfen kund.

Preußen hat aufgehört, sich bei den Konferenzen vertreten zu lassen, und wenn es, wie es behauptet, seine Weigerung, denselben beizuwohnen, nicht ausdrücklich ausgesprochen hat, so ist es mindestens offenkundig, und die Abwesenheit seiner Unterschrift unter der Note vom 8. August liefert den Beweis, daß es seine Handlungen und Worte nicht mehr in vollkommene Harmonie mit den Handlungen und Worten Oesterreichs setzen zu müssen glaubte.

Diese Sachlage ist fortwährend schlimmer geworden, und der Vertrag vom 2. Dezember wurde abgeschlossen. Der Zutritt des Berliner Kabinetes zu dieser Uebereinkunft ward besonders vorbehalten, und die Regierung des Kaisers hat nichts versäumt, um denselben zu erlangen. Sie hat sich, gleich ihren Verbündeten, aller Rücksichten in der Form, welche den preussischen Hof zum Zutritt bestimmen könnten, befreit. Bis jetzt sind ihre Anstrengungen ohne Erfolg geblieben, und die dermalige Haltung dieses Hofes scheint darzutun, daß seine Zurückhaltung nicht aus einer diplomatischen Etiquettenfrage hervorgeht, sondern aus einer Ideenrichtung, welche weder England, noch Frankreich, noch Oesterreich theilt. Von diesem Standpunkte aus betrachtet, ist die Angelegenheit wichtig für den deutschen Bund, und mir von dieser Auffassung aus will ich dieselbe mit Ihnen untersuchen.

Trotz den aufrichtigsten und unablässigsten Wünschen der Westmächte ist eine geistige Spaltung zwischen Oesterreich und Preußen erfolgt, und die Einheit Deutschlands, welche jene der beiden Höfe im Gefolge gehabt hätte, ist faktisch gefährdet. Der Einklang kann nur durch die Festigkeit und Einsicht der übrigen Mitglieder des Bundes wieder hergestellt und befestigt werden. Der Bundestag hat zwischen den zwei Auffassungen zu wählen:

Oesterreich, welches nur eine Defensiv-Mitwirkung verlangt, glaubt, daß die Stunde gekommen sei, sich

zu deren Bewilligung vorzubereiten. Es macht den allgemeinen Stand der Dinge geltend, die Anhäufung russischer Truppen an seinen Grenzen, die Verpflichtungen, welche seiner Besetzung der Walachei entfließen und die eine Bewegung wie die, welche neuerdings in der Dobrudscha vorfiel, sofort exekutorisch machen kann; es zeigt endlich, daß die Annahme einer Basis zur Unterhandlung von Seiten Rußlands noch keineswegs eine Gewißheit des Friedens ist. Preußen dagegen erklärt, daß es volles Vertrauen auf die Empfindungen, welche das Petersburger Kabinett befeelen, setze, und daß es fortan unnöthig sei, gegen chimärische Angriffe Vorkehrungen zu treffen. Möge Gott verhüten, mein Herr, daß ich die Absichten der Personen anklage, aber ich darf wohl sagen, daß, wenn zwischen den moralischen Versicherungen und den materiellen Thatsachen, daß, wenn zwischen den Muthmaßungen und den Gewisheiten ein Widerspruch besteht, das Einfachste und Klügste ist, sich auf das zu beziehen, was die ganze Welt auf dieselbe Weise beurtheilen kann.

Ist es nicht wahr, daß eine beträchtliche und zur Eröffnung des Feldzuges schlagfertige russische Armee in Polen und an den Grenzen Galiziens und Siebenbürgens Kantonnirungen bezogen hat? Ist es nicht wahr, daß ein Zwischenfall die Oesterreicher und die Russen an den Ufern des Pruth und der unteren Donau handgemein zu machen droht? Ist es nicht wahr, daß die Beziehungen des Wiener und des Petersburger Kabinetts äußerst delikater Natur sind? Laßt sich endlich sagen, die Ansicht von einer baldigen Wiederherstellung des Friedens werde überall getheilt? Ist selbst nur das gewiß, daß die durch Fürst Gortschakoff formulierte Annahme eine solche ist, wie man Anfangs geglaubt hat? Diese Fragen sich stellen, heißt sie beantworten und zugleich alle Anforderungen, welche Oesterreich an den deutschen Bund stellt, gerechtfertigt finden.

Ich habe, mein Herr, jetzt nur noch zweier Beschwerden des Berliner Kabinetts zu erwähnen: es sei nicht in fortwährender Kenntniß der Verhandlungen erhalten worden, und es sei der Anschein vorhanden, als wolle man es inskünftige vom europäischen Konzert ausschließen.

Auf den ersten Punkt will ich bloß bemerken, daß, wenn wichtige Verträge ohne Preußens Betheligung geschlossen wurden, dieß nur deshalb geschah, weil es sich selber von den Mächten isolirt hat, welche nichts sehnlicher wünschten und noch wünschen, als sich mit ihm zu verständigen. Die Majorität ist das Gesetz aller Assoziationen, wie das Vertrauen die Seele derselben. Preußen hat sich nicht auf dem Terrain behaupten und vorwärts schreiten wollen, auf das Frankreich, England und Oesterreich sich mit mehr Entschlossenheit, als dieses, stellten. Es hatte dazu das Recht, das gebe ich zu; aber von dem Augenblicke an, wo es sich desselben bediente, trennte es sich von den anderen, und sie hatten offenbar auch ihrerseits das Recht, mit ihm keine Pläne zum Handeln mehr zu entwerfen, und es über ihre ferneren Absichten nicht mehr in's Vertrauen zu ziehen. Diese Grundsätze sind selbstverständlich.

Was das europäische Konzert betrifft, so wurde es gewöhnlich, seit 40 Jahren, durch fünf Mächte gebildet. Vier dieser Mächte haben sich jedoch in einer der früheren Gestaltungen der orientalischen Frage ohne Frankreich vereinbart. Das Konzert ist erst hergestellt worden nach dem Vorfalle, welcher den Vertrag vom 13. Juli veranlaßt hatte. Eine ähnliche Thatsache könnte also, ohne Anomalie, unter den gegenwärtigen Umständen abermals eintreten. Um in einer Streitfrage dazwischen zu treten, bedarf es eines Rechtstitels, und der einzige, auf den Preußen sich beruft, ist seine Eigenschaft als Großmacht. Nicht wir sind es, mein Herr, die je dem Berliner Kabinett seinen Rang bestreiten werden; aber es gibt in dieser Welt keine Rechte ohne Pflichten, die zu ihnen in Beziehung stehen, und gewöhnlich verhandelt man nur über Friedensbedingungen, wenn man Krieg geführt oder mindestens die Eventualität genehmigt hat, daran in thätiger Weise Theil zu nehmen. Ist dieses die Stellung Preußens? Hat es eine Wahl zwischen

den kriegführenden Parteien getroffen? Hat es ein Bündniß mit Rußland oder mit uns? Bis dahin, daß es einen Entschluß gefaßt hat, berechtigt es zu allen Muthmaßungen und verschließt sich, aus eigenem Willen, den Zutritt zu den Konferenzen. Wäre es etwa der Vertrag vom 13. Juli 1841, der sie ihm öffnen müßte? Von Zweien Eines: entweder hat dieser Vertrag, auf Grund seiner Einleitung, eine sehr ernste politische Bedeutung, oder er bekräftigt in seinen Detailartikeln bloß eine Regel, eine Ueberlieferung der ottomanischen Regierung. Mit Einem Worte, Europa hat entweder der Türkei eine wirkliche Garantie geben wollen, oder es hat einfach Frankreich eine ehrenhafte Gelegenheit verschafft, in das europäische Konzert zurückzukehren.

Ich meinestheils erkläre sofort: die erste dieser Auslegungen ist die, der wir uns anschließen und hauptsächlich als Unterzeichner des Vertrages vom 13. Juli 1841 sind wir zur Vertheidigung des Sultans aufgetreten. Wenn Preußen diesem von ihm unterzeichneten Akte die Bedeutung zuerkennt, die wir ihm beilegen, dann sind wir zu sagen befugt, daß es die Verpflichtungen abgelehnt hat, die er ihm auferlegte, und daß es, wenn es auf seiner bedauerlichen Enthaltung beharrt, das Recht verliert, an der Revision eines Vertrages Theil zu nehmen, den es ihm entweder nicht zu vollziehen oder auf unbedeutende Verhältnisse zu reduzieren beliebt. Es bliebe bloß übrig, das Mittel zu finden, am Schlusse der Unterhandlungen uns mit dem Berliner Kabinett über den einzigen Theil der Uebereinkunft vom 13. Juli, die in seinen Augen Werth gehabt hätte, nämlich über die Reglementirung der Durchfahrt von Kriegsschiffen durch den Bosphorus und die Dardanellen, oder über die Schließung dieser Engen zu verständigen und die Regierung des Kaisers, für ihren Theil, würde sehr gern auf jede Kombination eingehen, die geeignet wäre, einerseits Preußen Garantien zu geben, die mit den im Jahre 1841 von ihm erlangten gleichen Werth hätten, und andererseits es wieder in einen Platz eintreten zu lassen, welchen sammt den damit verknüpften Gefahren und Vortheilen einzunehmen, wir es ohne Aufhören gebeten haben.

Das Berliner Kabinett, ich glaube es bewiesen zu haben, kann demnach, mein Herr, einzig sich selbst die Stellung zuschreiben, die es sich geschaffen hat, und die zu ändern stets in seiner Gewalt steht. Ich glaube daher nicht, daß die deutschen Staaten zweiten Ranges, wie man sie dazu einzuladen scheint, uns beschuldigen, indirekt die Bedeutung ihres Bundes schmälern gewollt zu haben, indem wir absichtlich eine der zwei großen deutschen Mächte von den künftigen Verhandlungen Europa's auszuschließen bemüht seien.

Ich ermächtige Sie, mein Herr, diese Depesche vorzulesen, und davon in Ihren Unterhaltungen mit Ihren Kollegen Gebrauch zu machen.

Genehmigen Sie zc.

Drouin de l'Huys.

Paris, 31. Jänner. Die „Independance“ theilt folgende Stelle eines Briefes mit, den ein in der Schlacht von Inkerman gefangener französischer Soldat an seine Familie in Paris geschrieben:

„Mein guter Onkel! Seit dem 25. Dezember bin ich Kriegsgefangener der Russen. Ein hochgestellter russischer Offizier, der unendlich gütig gegen uns ist, hat mir gestattet, Ihnen zu schreiben. Ein Kartätschenhagel hat mir beide Beine weggerissen, und man war gezwungen, beide unterhalb des Knie's zu amputiren. Die Operation ging sehr gut von Statuen. Es geht mir recht gut, und ich hoffe, davon zu kommen. Wir werden sehr gut behandelt. Wir erhalten fortwährend Besuche. Gestern haben uns die beiden Großfürsten besucht. Es fehlt uns nur Freiheit und Gesundheit.“

Nachschrift: Sebastopol ist noch nicht genommen; denn wir befinden uns als Gefangene in der Festung.“

Die Familie wendete sich an Jemand, der Verbindung in St. Petersburg hatte, um dem jungen Manne etwas Geld zukommen zu lassen. Graf Nesselrode beantwortete das französische Reklamations Schreiben eigenhändig und schrieb:

„Der junge Mann ist leider seinen schrecklichen Wunden erlegen. Er hat noch 4 Wochen nach der Amputation gelebt und es ging ihm sogar besser. Man hat ein kleines Wägelchen für ihn konstruirt, um ihn ins französische Lager zu bringen, allein ein heftiger Fieberanfall brachte ihm den Tod. . . . Unsere beiden Großfürsten haben nach der Schlacht von Inkerman den Opfern dieses blutigen Kampfes ihre ganze Sorgfalt gewidmet, wofür sie in der Armee vergöttert wurden.“

Nesselrode.“

Spanien.

Nach der „Patrie“ fanden am 23. Jänner zu Madrid mehrere Verhaftungen Statt, gleichzeitig mit der Beschlagnahme der Waffen- und Munitionsendung am Atochathore. Weitere Waffen wurden in einer Schenke weggenommen und der Schenkewirth nebst zwei Personen verhaftet. Am 23. Jänner ward, nachdem eine zweite Hausdurchsuchung bei O'Shea stattgehabt, seine Wohnung von Schildwachen umstellt. — Im Dorfe Val-Tierra bei Tudela waren Unruhen ausgebrochen, indem die Bauern sich in die Gemeindegüter getheilt hatten. Der Zivil-Gouverneur von Pampeluna traf mit Kavallerie noch rechtzeitig ein, um die Plünderung eines der bedeutendsten Häuser des Ortes zu verhindern.

Telegraphische Depeschen.

* Rovigno, 6. Februar. Der Dampfer „Curtatone“, mit Herrn Baron v. Koller am Bord, hatte eine sehr stürmische Fahrt und mußte in Fasana anlegen.

* Mailand, 6. Februar. Nächsten Sonnabend wird hier ein kirchliches Dankfest wegen Erlöschens der Cholera gefeiert.

* Rom, 3. Februar. Gestern wurde ein Seeleuant in der Sirkunischen Kapelle für Friedrich IV. von Sachsen abgehalten. Se. Heiligkeit der Papst, die Kardinäle und das diplomatische Korps waren anwesend. Kardinal Altieri pontifizirte dabei.

* Paris, 7. Februar. Der gestrige „Monteur“ meldet: Der k. k. österreichische Gesandte, Freiherr von Hübner, wurde gestern von dem Kaiser empfangen, wobei er den k. k. General Grenneville und die Adjutanten Blyandt, Rheidt und Grobden vorzustellen die Ehre hatte.

* London, Dienstag Abends 9 Uhr. Beide Parlamentshäuser haben sich vertagt. Lord Aberdeen hoffte, bis Donnerstag werde das Ministerium gebildet sein. Im Unterhause ward offene Klage über die Peeliten, namentlich über Gladstone, wegen Verzögerung der Kabinettsbildung geführt. Labouchere glaubte, vielleicht sei eine Adresse an die Krone nothwendig. Roebuck sagte, das Land werde Palmerston unterstützen, wenn die Parlamentsparteien Schwierigkeiten erheben sollten. Palmerston war abwesend.

* London, Mittwoch Morgens. Dem Lord Palmerston ist die Bildung eines Ministeriums gelungen. Die Peeliten bleiben in demselben.

* London, Mittwoch 10 Uhr. Die „Morning Post“ versichert, die Krise sei zu Ende. Folgende Liste sei verläßlich: Palmerston Premier, Cranworth Kanzler, Granville Konseilspräsident, Argyll Geheimnissiegel, Herbert Inneres, Clarendon Aeußeres, Grey Kolonien, Pannure (?) Krieg, Gladstone Finanzen, Graham Admiralität, Molesworth Arbeiten, Lansdowne ohne Portefeuille, Wood Indien. Die „Times“ deutet Aehnliches an.

Theater.

Das Vertrauen auf den bessern Geschmack des Publikums haben wir schon ein Mal in dieser Theaterjahren gerechtfertigt gesehen: wir können also nur erfreut sein, daß auch Herr Lazzar zu seiner Benefizvorstellung — Samstag den 10. Februar — ein klassisches Stück, und zwar das Trauerspiel „Don Carlos“ von Schiller, gewählt hat. — Wir hegen die zuversichtliche Hoffnung, daß Hr. Lazzar, der durch diese Wahl ein löbliches Streben bekundet, es nicht zu bereuen haben wird, daß er an den edlen Sinn des Publikums appellirte, und hohle, markt-schreierische Titel und Ankündigungen verschmäht hat.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.

Wien 6. Februar 1855, Mittags 1 Uhr.

Die durch Geldmangel im Beginne der Börse sehr erschwerete Prolegation wirkte nachtheilig auf die Effectenbörse. Gegen Schluß aber hob sich die Geldflamme allmählig, und die Effecten besserten sich.

1% Metall. waren mit 82 1/2 ziemlich unverändert.
5% Nat. Anl. hob sich von 85 3/8 auf 7/8.
1854er Lose wurden mit 103 - 1/10 bezahlt.
Nordbahn-Aktien brücker sich von 197 1/2 auf 197.
Bank-Aktien wurden von 1004 bis 1007 umgesetzt.
Dampfschiff-Aktien waren mit 541 beliebt.
Kremde Wechsel und Valuten haben in Folge größeren Bedarfes etwas angezogen.
Amsterdam 105. - Augsburg 127 1/2. - Frankfurt 125 1/2.
- Hamburg 93 1/2. - Livorno 121. - London 12.20. - Mailand 125 1/2. - Paris 148 1/2.

Staats-Schuldverschreibungen zu	5%	82 1/2 - 82 1/2
detto S. B.	5%	95 - 96
detto National-Anl.	5%	85 1/2 - 85 7/8
Staats-Schuldverschreibungen	4 1/2%	71 1/2 - 72
detto	4%	64 1/2 - 64 1/2
detto v. J. 1850 mit Rückz.	4%	92 1/2 - 92 1/2
ditto 1852	4%	91 - 91 1/2
detto Gloggnitzer m. R.	5%	92 - 92 1/2
detto 1854		
detto	3%	50 1/2 - 50 3/4
detto	2 1/2%	43 1/2 - 44
detto	1%	16 1/2 - 16 1/2
Grundentlast.-Oblig. N. Dester. zu	5%	82 - 82 1/2
detto anderer Kronländer		74 - 77
Lotterie-Anleihen vom Jahre 1834		219 - 220
detto ditto 1839		119 - 119 1/2
detto ditto 1854		103 1/2 - 103 1/2
Bank-Obligationen zu	2 1/2%	58 - 58 1/2
Obligat. des L. B. Anl. v. J. 1850 zu	5%	99 - 100
Bank-Aktien mit Bezug pr. Stück		1008 - 1007
detto ohne Bezug		
detto neuer Emission		
Comptant-Aktien		93 1/2 - 94
Kaiser Ferdinands-Nordbahn		197 1/2 - 197 1/2
Wien-Maaber		111 - 111 1/2
Budweis-Linz-Ommandner		257 - 259
Pressburg-Lydn. Eisenb. 1. Emission		30 - 35
2. " mit Priorit.		
Debenburg-Wien-Neustädter		
Dampfschiff-Aktien		542 - 544
detto 12. Emission		534 - 535
detto des Lloyd		558 - 560
Wiener-Dampfschiff-Aktien		134 - 135
Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5%		94 - 94 1/2
Nordbahn ditto 5%		87 1/2 - 88
Gloggnitzer ditto 5%		81 - 82
Donau-Dampfschiff-Oblig. 5%		83 - 84
Como-Neusiedler		13 - 13 1/2
Güterhazy 40 fl. Lose		83 - 83 1/2
Windischgrätz-Lose		28 1/2 - 29
Walsstein'sche		28 1/2 - 28 1/2
Keglevich'sche		11 - 11 1/2
K. k. vollwichtige Dukaten-Agio		31 1/2 - 31 1/2

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 8. Februar 1855.

Staats-Schuldverschreibungen zu 5% fl. in G. M.	83
detto aus der National-Anleihe zu 5% fl. in G. M.	86 1/8
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl.	120 3/4
1854, " 100 fl.	104 7/8
Aktien der Niederöstr. Comptant-Gesellschaft pr. Stück zu 500 n.	471 1/4 fl. in G. M.
Bank-Aktien pr. Stück	1014 fl. in G. M.
Aktien der Budweis-Linz-Ommandner Bahn zu 250 fl. G. M.	258 fl. in G. M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.	545 fl. in G. M.

Wechsel-Kurs vom 8. Februar 1855.

Amsterdam, für 100 Holländ. Gulb., Nthl.	104 7/8	2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Eur. Gulb.	127 3/8	Wf. Nfo.
Frankfurt a. M. (für 120 fl. Südd. Ver.)		
eins Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.)	126 1/4	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulben	93 3/8	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Gulb.	122 1/2	Wf. 2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulben	12-17 1/2	3 Monat.
Mailand, für 300 Dester. Lire, Gulben	125 1/8	2 Monat.
Marseille, für 300 Franken, Gulben	148 1/4	2 Monat.
Paris für 300 Franken	148 1/4	Wf. 2 Monat.
Valparaiso, für 1 Gulben	para 220	31 T. Sicht.

Gold- und Silber-Kurse vom 7. Februar 1855.

	Brief.	Geld.
Kais. Münz-Dukaten Agio	31 3/4	31 5/8
detto Rand- ditto	31 1/4	31 1/8
Napoleon'sdor	9.54	9.53
Souverain'sdor	17.28	17.26
Friedrich'sdor	10.12	10.10
Preussische	10.45	10.44
Engl. Sovereigns	12.24	12.22
Russ. Imperiale	10.13	10.11
Lopie	38	38
Silberagio	27 1/2	27 1/4

K. K. Lottoziehungen.

In Graz am 7. Februar 1855:

53. 4. 75. 84. 29.

Die nächste Ziehung wird am 17. Februar 1855 in Graz gehalten werden.

Getreid-Durchschnitts-Preise in Laibach am 3. Februar 1855.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	8	19	8	24
Rukurus	—	—	5	—
Halbfrucht	—	—	6	20
Korn	5	58 1/2	6	20
Gerste	—	—	4	50
Hirse	—	—	4	44
Heiden	—	—	4	48
Hafer	—	—	2	48

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten. Den 7. Februar 1855.

Hr. Gilbert Graf Nugent, Besitzer, von Wien nach Karlsbad. — Hr. Ritter v. Whoga, k. k. Ministerialrath, von Wien. — Hr. Bladislav v. Zalkowsky, Rittergutsbesitzer, von Wien nach Venedig. — Hr. Dr. Ludwig Brunetti, Arzt, von Wien nach Rom. — Hr. Franz Volzetti, Arzt, — und Hr. Josef Baroffio, Handelsmann, von Wien nach Mailand. — Hr. Jakob Henle, Handelsmann, von Wien nach Triest. — Hr. Josef Wiena, Handelsmann, — und Hr. Johann Cobaglio, Privatier, von Triest nach Wien. — Hr. John Glescher, englischer Privatier, von Wien nach Triest.

3. 1456. (5) Nr. 5353.

E d i k t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Großschieß wird Bartlmä Marolt, gesetzlicher Erbe des den 11. April 1854 verstorbenen Simon Marolt aus Marouzhe, aufgefodert, binnen Einem Jahre, von dem untenangefetzten Tage an gerechnet, sich bei diesem Bezirksgerichte zu melden, und unter Ausweisung seines gesetzlichen Erbrechtes die Erbserklärung anzubringen, widrigen die Verlassenschaft mit Jenen, die sich bereits erbserklärt haben, verhandelt und ihnen eingewortet, der nicht angetretene Theil der Verlassenschaft aber vom Staate als erblos eingezogen würde, und dem sich allfällig später meldenden Erben seine Erbansprüche nur so lange vorbehalten bleiben, als sie durch Verjährung nicht erloschen wären.

Großschieß den 6. September 1845.

3. 173. (3) Nr. 82.

E d i k t.

Vom k. k. Kreisgerichte zu Neustadt wird dem unbekannt wo befindlichen Josef Petzche, Handelsmann in Neulag Nr. 3, Bezirks Gottsche, erinnert, daß auf seine Gefahr und Unkosten der hiesige Gerichtsadvokat Dr. Rosina zu seinem Curator ad actum aufgestellt, und demselben das wider Petzche in der Rechtsache des Karl Wanisch, Handelsmannes in Laibach, wegen Zahlung des aus dem Wechsel ddo. November 1844 pr. 100 fl. schuldigen Restes pr. 45 fl. 14 kr. am 28. Oktober 1854, ad Nr. 1792 geschöpfte Urtheil zugestellt worden sei.

Neustadt am 24. Jänner 1855.

3. 172. (3) Nr. 374

E d i k t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Littai wird in der Executionsache des Josef Kollent von Sapezhe, gegen Franz Prasnkar von Klönig, pcto. 10 fl. 47 kr. c. s. c., mit Beziehung auf das Edikt des bestanden k. k. Bezirksgerichtes Wartenberg am 30. März 1854, Zahl 1495, bekannt gemacht, daß zu der auf den 25. Jänner 1855 vor diesem Gerichte angeordnet gewesenen zweiten Feilbietungs-Tagsatzung kein Kauflustiger erschienen ist; — daß demnach am 22. Februar l. J. der dritte Termin vor sich gehen wird.

K. k. Bezirksgericht Littai am 25. Jänner 1855.

3. 128. (3)

Pressgerm-Anzeige.

Nachdem unsere Pressgerm-Fabrik bei Graz in Folge bedeutender Erweiterungen und Verbesserungen in den Stand gesetzt ist, jeder Bestellung pünktlich nachkommen zu können, so machen wir die betreffenden geehrten Konsumenten mit dem Bemerkten darauf aufmerksam, daß die Ware in jeder Beziehung Ihren Anforderungen entsprechen werde und sehen geneigten Aufträgen, die wir nach allen Richtungen effektuirem, entgegen.

Graz den 23. Jänner 1855.

Brüder Meinighaus.

3. 174. (3) Nr. 3470.

E d i k t.

Vom gefertigten k. k. Bezirksgerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß man der eingetretene Amtshindernisse wegen die, in der Executionsache des Herrn Dr. Pfefferer, als Agnes Klinger'schen Fessionärs, gegen Josef Kastlitz von Oberkaschel, auf gestern angeordnet gewesene zweite Tagsatzung zur executiven Feilbietung der, diesem Letztern gehörigen Realitäten und der auf 770 fl. bewertheten Fahrnisse, nunmehr auf den 12. Februar und sofort die dritte auf den 12. März d. J. mit dem frühern Anhang anzuordnen finde.

K. k. städtisch delegirtes Bezirksgericht Laibach am 23. Jänner 1855.

3. 176. (3) Nr. 186.

E d i k t.

Vom gefertigten k. k. städtisch-delegirten Bezirksgerichte wird im Nachhange zu dem vom k. k. Bezirksgerichte Umgebung Laibach kund gemachten Edikte vom 7. September d. J., Zahl 10601, bekannt gemacht, daß in Folge Gesuches vom 7. November d. J., Zahl 186, in der Executionsache des Herrn Mathias Klemenz von Laibach, wider Johann Novak von Glappe, die auf den 7. November d. J. angeordnete dritte executiv Feilbietungs-Tagsatzung mit Beibehaltung des Ortes und der Stunde, auf den 26. Februar l. J. übertragen worden ist.

K. k. städtisch delegirtes Bezirksgericht Laibach am 7. November 1854.

3. 191. (1)

Aus freier Hand zu verkaufen

ist ein vielbesuchter Gasthof, gegenüber dem Eisenbahnhoft in Marburg, bestehend aus zwei großen Gast- und zwei Wohnzimmern, geräumiger Haus- und Waschlüche, nebst Speise zu ebener Erde, Vorsaal und neun elegant eingerichteten Fremdenzimmern im ersten Stock, großem, zum Getreidehandel brauchbaren Boden, Stallung, Remise, Holzlege, im 12. Kloster langen Wirtschaftsgebäude des geräumigen Brunnenhofes. Das Haus 1853 neu, massiv erbaut, noch für ein zweites Stockwerk fähig, als Gasthof im glänzenden Betriebe, bei der nahen Aussicht einer Kreuzbahn u. noch werthvoller für die Zukunft, nur mit dem Geschäfte des gegenwärtigen Eigenthümers nicht vereinbar, wird unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen, über welche sich unter der Adresse: »W. E. Marburg« portofrei zu erkundigen ist, hintangegeben.

3. 164. (2)

In der Theatergasse Nr. 8, im zweiten Stock, ist ein schönes, großes, sehr gut heizbares, gut eingerichtetes

Monatzimmer

um den äußerst billigen Preis mit Bettzeug und Wäsche um 5 fl. ohne Bettzeug und Wäsche um 4 fl. mit der Beheizung um 2 fl. mehr, jedoch ohne aller Bedienung, sogleich zu vermieten.

3. 179. (2)

Wohnungs-Anzeige.

In der Krakau-Vorstadt Nr. 86 sind zwei Wohnungen, jede aus 3 Zimmern, mit Speise, Holzlege und Küche zu Georgi zu vermieten; besonders ist die eine Wohnung zu einem Gasthause geeignet. Das Nähere ist beim Hauseigenthümer zu erfragen.